

Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Geschäftsstellen: Rur Adolfs-Str. 2. Sonntags nur 500.

Thorner Anzeiger

Wochenpreis: Bei Abholung 14 Hgig 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 Hgig. 15 Wg. Leihgebühr. Postbestellung monatlich 2.50 RM.

Nr. 276

Donnerstag, 23. November 1944

96. Jahrgang

Blutige Zwischenfälle u. Demonstrationen in Frankreich

Die Flammen der Begeisterung, die in Frankreich hell lodern, scheinen fast ganz erloschen zu sein. Der Schwarzhandel blüht mehr denn je und das Volk beginnt zu murren. So charakterisiert das Blatt des Außenministers Bidault „L'Ube“, die gegenwärtige Lage in Frankreich. Es blüht aber auch der Bolschewismus, der sich überall im Gefolge der anglo-amerikanischen Weizung in den Untergrundbewegungen konzentriert hat. Der französische bolschewistische Senator Cachin erklärte nach einer Meldung des Brüsseler Nachrichtenendienstes klipp und klar, daß das französische Volk sich nicht entwaffnen lasse. Auch die britische Zeitschrift „New Leader“ stellt fest, daß sich die Untergrundbewegung in Frankreich energisch und mit Erfolg de Gaulles Entwaffnungsversuch widersetzt habe. Der Streit werde immer erbitterter geführt, und es komme wahrscheinlich bald zu dem entscheidenden Kampf um die endgültige Macht zwischen der Widerstandsbewegung und der de Gaulle-Regierung. Auch in Griechenland habe sich die bolschewistische Bewegung erwartungsgemäß geweigert, der Aufforderung nach Waffenabgabe Folge zu leisten. Große Demonstrationen im ganzen Lande, bei denen es zu blutigen Zwischenfällen kommt, wiederholten sich Tag für Tag.

Die Lage in Belgien spitzt sich gleichfalls immer zu. Die schlechte Ernährungslage sei hier ein entscheidender politischer Faktor geworden. Der Entwaffnungsaufforderung der Regierung Pierlot ist offenbar nur unzureichend Folge geleistet worden, denn die Regierung hat, wie jetzt gemeldet wird,

eine Nachfrist für die Ablieferung bewilligen müssen. Während ursprünglich die Waffen den Regierungsorganen übergeben werden sollten, wird jetzt angeordnet, daß sie an die alliierten Militärbehörden abzuliefern sind. Da die Regierung sich selbst keine Autorität verschaffen kann, sucht sie mit Hilfe der Militärbehörde die Entwaffnungsforderung durchzusetzen. Daß alle diese Organisationen, mit denen Mostau seinen Einfluß im Westen zu verfestigen sucht, nach einem einheitlichen Plan arbeiten, kommt auch in der Zusammenarbeit der belgischen und französischen Untergrundbewegung zum Ausdruck. Nach einer Mitteilung des Londoner Nachrichtenendienstes hat soeben in Paris eine Zusammenkunft der Leiter der französischen und der belgischen Widerstandsbewegung stattgefunden.

Hungerdemonstration „befreiter“ Holländischer Arbeiter

Die Arbeiter der von den Anglo-Amerikanern besetzten holländischen Industriestadt Eindhoven, darunter die 15 000 Mann starke Belegschaft eines großen Werkes, veranstalteten am Dienstag laut Exchange Telegraph Massenunruhen, verbunden mit einem halbtägigen Hungerstreik, aus Protest gegen die völlig unzureichende Lebensmittelversorgung. Die wöchentlichen Rationen umfassen z. B. weder Milch noch Fett, abgesehen von einer zweimaligen Auteilung von je 125 Gramm Fett seit der Besetzung. An die Regierung wurde die Aufforderung gerichtet, die Verwaltung nach deutschem Vorbild zu verbessern.

Hungerdemonstration in Eindhoven / „Wir wollen arbeiten, brauchen aber mehr Essen“

die Konzentration, Weis Deportation. Diejenigen, die keinen Ausweis erhalten hätten, seien noch am selben Tage erschossen worden.

Ganze Arbeit in Antwerpen geleistet

Außer dem 73 Meilen langen Schiffskanal müssen auch noch die Hafenebenen in einer Ausdehnung von drei Millionen Quadratmetern gesäubert werden, ohne Antwerpen für die Versorgung der alliierten Armee in Betrieb genommen werden kann, erklärte Admiral Ramsey, der Marinestabschef der alliierten Invasionsstreitkräfte, nach einer Meldung des „Daily Sketch“ vom Dienstag. Die Marinestreitkräfte seien damit beschäftigt, mit allen Mitteln die Säuberung durchzuführen, aber der Feind habe eben nur denkbaren Minenposten und jede nur denkbare Teufel angewendet, um zu verhindern, daß die Minen ausgenommen werden könnten.

Neuaufbau des italienischen Offizierkorps

Das italienische Hauptquartier meldet: Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums erhaltete dem Duce einen Bericht über den Wiederaufbau des Offizierkorps nach den Grundsätzen des Faschismus. Der Duce empfing ferner die Provinzleiter des italienischen Frontkämpferverbandes. Der Präsident des Verbandes versicherte dem Duce die unerschütterliche Treue und Gefolgschaft der italienischen Frontkämpfer. In einer kurzen Ansprache betonte der Duce, daß das faschistische Italien entschlossen sei, den Kampf um Befreiung Italiens bis zum äußersten zu führen. Entscheidend wären in diesem Kriege nicht die materiellen, sondern die geistigen Kräfte.

Feier des letzten Nationalfeiertages in Berlin

Anlässlich des letzten Nationalfeiertages fand in Berlin auf Einladung des Ersten Generaldirektors der letzten landeseigenen Verwaltung, General Danlers, eine feierliche Sitzung statt, an der beschwerdeten Vertreter der Behörden teilnahmen. Von leitender Stelle waren die Mitglieder der landeseigenen Verwaltung, Vertreter der letzten H-Region und eine Anzahl nach Berlin evakuiertes Letzten anwesend.

Selbstkaufopferung eines Pionieroffiziers

Pioniere, die Nemel zur abwehrbereiten Festung andbauten lövrenten im Verlauf der Kämpfe zahlreiche wichtige Brücken, die oft weit hinter den sowjetischen Verbänden lagen. Neben ihrer Hilfeleistung bei der Rückführung der Bevölkerung und der Bergung von Wirtschaftsgütern und Kriegsgüter sind sie mit einer Reihe von ruhmvollen Einzeltaten hervorgetreten. Ein Pionieroffizier, der mit einem Schienenaufrichter eine wichtige Straße zerstörte, wurde von den Bolschewiken überrascht. Die Sowjets versuchten, sich mit allen Mitteln in den Besitz dieses wertvollen Gerätes zu setzen. Als der Pionieroffizier erkannte, daß er seinen Schienenaufrichter, der keinesfalls in die Hände des Feindes fallen sollte, nicht mehr in Sicherheit bringen konnte, lövrent er sich samt dem Gerät in die Luft.

Um jeden Zoll Boden

Gedämpfte Feindstimmen zu den Kämpfen im Westen Die Berichte in der gegnerischen Presse über die Lage an der Westfront tragen alle einen gedämpften Ton. Optimismus ist nur noch am Rande wahrbar, und er ist weniger von Ueberzeugung getragen als aus agitatorischen Gründen eingestreut. Auch Eisenhower läßt keinen Zweifel über die Schwierigkeiten, denen er sich gegenübersteht. Wie Reuters meldet, betonte Eisenhower in einer Darlegung der Frontlage, seiner Ansicht nach sei die Moral der deutschen Soldaten untadelig, und er fügte hinzu: „Wir werden wie die Teufel kämpfen müssen, um zum Erfolg zu kommen.“ Der gleichen Ueberzeugung ist der Kriegsberichterstatter der „News Chronicle“ nach seinen Informationen. Kampfen der deutschen Truppen während jeden Zoll Boden.“ Für den nordamerikanischen Soldaten würden die Entfernungen auf deutschem Gebiete nicht nach Maßstäben der Landkarte berechnet, sondern höchstens nach dem Weg bis zum nächsten Dedungsloch oder bis an das Ende einer von Trümmern besäten Straße. Die anglo-amerikanischen Soldaten wäreten im Morast, und die Kälte frallte sich in die gebledigten Ueberreste von Ruderröhren und Kobl. Im gleichen Sinne äußert sich die „New York Times“ die nachdrücklich unterstreicht, daß die deutschen Soldaten bis zum letzten Atemzug kämpfen.

Die geraubte Seele

Wenn das Prager Befreiungsmanifest der russischen Völker die unerschütterliche Ueberzeugung aller von dem militanten Bolschewismus Unterjochten und Versklavten ausgesprochen hat, daß eben diese russischen Völker des Ostens nur an der Seite Deutschlands, und zwar kämpfend, Freiheit, Aufstieg und Selbstbestimmung erringen können, so handelt es sich hier neben den neuen Erkenntnissen der Gegenwart zugleich um eine alte und oft erprobte Wahrheit der Geschichte. Kein Volk des Abendlandes hat von jeher so viel Verständnis für die natürlichen Forderungen der russischen Völker aufgebracht wie das deutsche.

Die echten sozialen Anliegen dieses so oft schlecht regierten Landes wurden in Deutschland voll gewürdigt und in ihrem ganzen Ausmaß verstanden. Da war das „Bauerlein“, das der Befreiung harpte, um alle Kräfte an die Kultivierung der eigenen Scholle und des eigenen Herdes zu wenden. Da wirkte das soziale Vorbild Deutschlands anfeuernd, Altersversorgung des Volkes und seiner Invaliden, kulturelle Aufstiegs-möglichkeiten und einen sicheren Schutz der Familie und Ehe zu betreiben. Lange und geduldig warteten die breiten Schichten des russischen Volkes auf die Erfüllung reichlich gegebener Versprechen, und alle waren sich einig, daß im echten Kampf vor allem der jüdische Spaltplatz und Ausbeuter, der kleine Dorfpläubiger wie der mächtige Rubelmillionär nichts zu suchen hatten. Man hat so oft und so geflüstertlich verschwiegen, daß die maßgebenden Berater des untergehenden Zarentums nicht etwa „Fürsten und Barone“ waren, sondern Sinsburg und Rubinstein, Pinsker und Sirsch hießen.

Hätte das, was sich nachher „bolschewistische Revolution“ nannte, nur das geringste Verständnis für die Not der russischen Völker gehabt, so hätte sich diese Diktatur einer beispiellosen Milderheit der Bauernbefreiung, der Verbesserung sozialer Verhältnisse und vor allem der rückwärtslosen Ausmer-

General Danlers sprach in einer Rede dem Führer des Großdeutschen Reiches und den von ihm beauftragten deutschen Dienststellen dem Dank des letzten Volkes für die Gastfreundschaft und Fürsorge aus, die den nach Deutschland evakuierten Bevölkerungsteilen aus Betland zuteil geworden sind. Das letzte Volk würde diese Hilfe nie vergessen. Die Zeit der kurzbarbaren Zeiten, die für große Teile von Betland durch die bolschewistische Ueberfaltung angebrochen sei, würde ein durch deutsche Hilfe überwinden werden. Die evakuierten Letzten wäred während ihres Aufenthaltes in Deutschland alles tun, um durch ihren Arbeits- und Wagnereinsatz ihren Beitrag für die Befreiung ihrer Heimat zu leisten.

Chigemitu über den Ostasienkampf

Empfang für den birmesischen Staatschef Bei einem Empfang für den birmesischen Staatschef Dr. Ba Maw hielt Außenminister Chigemitu eine Ansprache. Nach Würdigung der großen Verdienste um den Einsatz des birmesischen Volkes im gemeinsamen Ostasienkampf unterführ der Außenminister noch einmal die beiden Hauptgrundlagen für den Wiederaufbau Ostasiens: Erstens dürfe kein Land unter fremder Herrschaft verbleiben. Jedem Land müsse vollständige Freiheit und Unabhängigkeit gewährleistet werden. Zweitens müßten alle Nationen danach streben, gegenseitige Unterstützung und Freundschaft auf der Grundlage der Achtung und Gleichberechtigung zu erreichen. Die Politik Großostasiens sei, niemandem auszuwärtigen, sondern mit allen gemeinsam zu arbeiten zum Besten des Weltfriedens.

Im weiteren Verlauf der Rede unterführ Chigemitu noch einmal, daß der Krieg im Pazifischen Ozean für die ostasiatischen Nationen ein Krieg der Selbstverteidigung und der Existenzberechtigung sei.

Neuer Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in China

Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums am Mittwoch wurde Generalfeldmarschall Hata, der bisherige Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in China, zum Generalinspekteur des militärischen Ausbildungswesens ernannt. Mit seinem früheren Posten wurde General Meiji Okaura betraut. Okaura war bisher Befehlshaber in Nordchina. Zu seinem Nachfolger wurde Generalleutnant Shimomura bestimmt.

Dr. Ba Maw über Birmas Unabhängigkeit

Birma nach dem ersten Jahr seiner Unabhängigkeit“ schilberte das birmesische Staatsoberhaupt, Dr. Ba Maw, vor Pressevertretern am Mittwoch im Gästehaus der japanischen Regierung. Birma, so führte Dr. Ba Maw u. a. aus, könne mit dem Aufbau und der Entwicklung im ersten Jahr seiner Unabhängigkeit überaus zufrieden sein. Kabitale Veränderungen seien notwendig gewesen, um den Staat von einem veralteten Kolonialsystem auf eine eigene Verwaltung umzustellen. Dieser Prozeß sei aber glatter vor sich gegangen, als man hätte erwarten können, und in den Grundzügen sei bereits eine Stabilisierung erreicht worden. Ordnung und sichere Verwaltung herrschten im Lande. Auf drei Dinge insbesondere konzentrierte sich die Arbeit der birmesischen Staatsführung: 1. Die Schaffung einer nationalen Organisation und eines Apparates, um alle Kraft und Arbeit für die fleckreiche Durchführung des Krieges durchzusetzen. 2. Den Sinn für Technik und technische Arbeit im birmesischen Volk zu entwickeln und die technische Ausbildung zu fördern. 3. Birma selbst genügend zu machen.

Die Unruhen in Bolivien

Der Präsident von Bolivien Villarroel, gab eine Erklärung über die Aufstandsbeziehung ab, die am Sonntag in Oruro ausgebrochen war. Villarroel meinte, daß die Bewegung als niedergeschlagen zu betrachten sei, der Kriegszustand werde aber aufrechterhalten. Er gab die klandestine Erziehung von zwei hohen Offizieren, zwei Ingenieuren und mehreren Zivilisten bekannt, die eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt hatten. Der von den Rebellen verhaftete Gouverneur von Oruro sei befreit worden. In Cochabamba wurden der frühere Präsident General Quintanilla und der frühere Verteidigungsminister General Candia verhaftet. Das Ziel der Aufstandsbeziehung war die Wiederherstellung des Regimes Benaranda.



HJ in Waffenausbildung

In den Wehrerziehungslagern der HJ werden die Jungen nicht nur in sportlicher Hinsicht für ihren späteren Einsatz in der deutschen Wehrmacht geföhrt, sie erhalten auch gleichzeitig eine gründliche Ausbildung mit den neuesten und modernsten deutschen Waffen durch bewährte Frontkämpfer. Hier gibt ein Oberfeldwebel des Regiments „Großdeutschland“, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet ist, einem HJler Jungen Anweisung im Gebrauch der Panzerfaust.

LD-EP (Wb)

Borodilow seines Postens als Mitglied des Verteidigungsausschusses entbohen

Wie Reuters aus Mostau meldet, wurde dort amtlich bekanntgegeben, daß Armeegeneral Nikolai Bulgarin zum Mitglied des „Staatlichen Verteidigungsausschusses“ an Stelle von Marschall Borodilow, der seiner Aufgabe als Mitglied des Komitees entbohen wurde, ernannt worden ist.

Joseph Gaillaux gestorben

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der frühere französische Ministerpräsident Joseph Gaillaux in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 81 Jahren gestorben.